

Ein normaler Alltag mit einem Rucksack voller Sorgen

„Rückenwind bei Lungenkrebs“

BOCHUM. „Solange ich ihn nicht sehe, kriegt er mich auch nicht.“ Ruhrgebietschauspieler Diether Krebs, der an Krebs erkrankt war, stürzte sich in seine Arbeit und stand weiter auf der Bühne, als ob nichts gewesen wäre. Bei der Veranstaltung „Rückenwind bei Lungenkrebs“ im Hotel Park Inn erzählte Krebs-Sohn Moritz, wie die Familie mit der Diagnose umgegangen ist.

Man sei enger zusammengerückt, sei sich wieder näher gekommen. Moritz Krebs zog sogar wieder zu Hause ein, um seinem Vater nahe zu sein. „Ich glaube, so nahe waren wir uns nie zuvor.“ Nur wenige wissen, dass auch seine Mutter an Lungenkrebs erkrankte und immer noch selbst Staubsaugen wollte. „Das dauert zwar länger“, sagte sie wohl immer, „aber ich will es selbst machen.“ Das normale Leben, so ließ Krebs durchblicken, müsse und könne auch so normal wie möglich weitergehen.

Thoraxzentrum

Auf dem Podium erläuterte eine ganze Reihe von Experten des Thoraxzentrums Ruhrgebiet (Augusta Bochum/EvK Herne), was bei der Diagnose Lungenkrebs medizinisch notwendig und zu beachten sei, welche Funktion Tumorkonferenzen haben, wie bei der Diagnose vorgegangen wird. Augusta-Chefankologe Prof. Dirk Beh-

ringer, Strahlentherapeut Dr. Stefan Könemann und Psychiaterin Christiane Wähler standen der sehr guten Moderatorin Maxi Biewer Rede und Antwort.

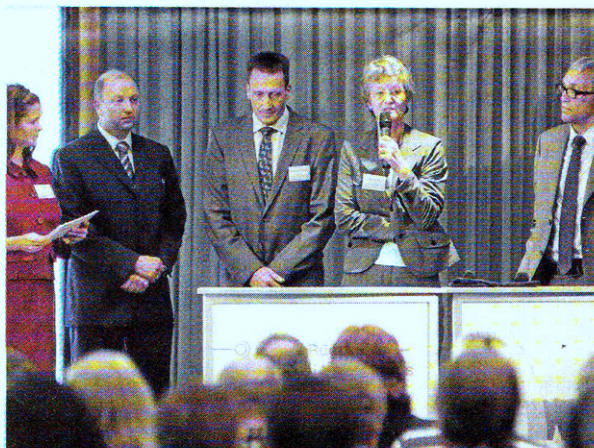
Betreuung

Christiane Wähler erläuterte wie wichtig es sei, Familie und auch Freunde mit in die psychologische Betreuung einzubinden. „Es kommt der Zeitpunkt“, erinnerte sich Moritz Krebs, „da kannst du nicht mehr allein weitermachen.“ Er habe dann, so erzählt er, seinen ganzen Rucksack voll Sorgen und Probleme einem Psychologen vor die Füße gekippt und gesagt, der solle das nun mal fein sortieren. „Damals gab es solche tollen Veranstaltungen noch nicht, wie wir sie hier miterleben.“

Barbara Baysal, Berliner „Frontfrau“ der Selbsthilfe-Bewegung für Lungenkrebspatienten, erzählte aus eigener Erfahrung, wie es war, keine Selbsthilfegruppe zu finden. „Ich wollte gern mit Menschen sprechen, die das Gleiche hatte wie ich.“ Aber sie musste dann erst selbst eine solche Gruppe gründen. Heute ist sie der bundesweite Motor für Neugründungen. „Hier in Bochum gibt es auch ein Gruppe“, sagte sie, „mit einer sehr netten Ansprechpartnerin.“

„Es kommt der Zeitpunkt, da kannst du nicht mehr allein weitermachen.“

Moritz Krebs, Sohn von Diether Krebs



Bei der Veranstaltung „Rückenwind bei Lungenkrebs“ referierten Experten für Betroffene und Angehörige.

Foto Wiciok